

«Wir malen, wie wir unser Leben leben»

An bestimmten Samstagen verwandelt sich die NACHBAR in ein Malatelier. Die Bilder, die hier entstehen, hängen später kaum an Wänden. Beim Malen zu spirituellen Impulsen geht es darum, etwas auszudrücken, das berührt. ADRIANA DI CESARE

Barbara Rohrer bewegt einen grossen Rolltisch durch die NACHBAR in der Stahlgliesserei. Darauf befinden sich viele Gouache-Farben in bunten Flaschen. Im Raum stehen Staffeleien mit grossen Blattformaten, und an der offenen Garderobenstange hängen mehrere Malschürzen griffbereit an Kleiderbügel. Das Szenario lädt zum Malen ein, man möchte eine Schürze überziehen und loslegen, am besten gleich mit der blossen Hand in die Farben eintauchen. «Genau darum geht es», schmunzelt die Sozialdiakonin, «hier dürfen alle ihrem Impuls folgen, um zu malen.»

Zuerst ein leeres Blatt

Barbara Rohrer nennt ihr Angebot «Malen zu spirituellen Impulsen». «Alle sind dazu herzlich eingeladen, es braucht keine maltechnischen Kenntnisse und auch keine künstlerische Begabung.» Mitbringen muss man auch nichts: Farbe, Pinsel, Schwämmchen, Malschürze, alles ist da. Man benötigt lediglich «die Freude und die Neugier, sich mit Farben auszudrücken, und den Mut, auf ein leeres Blatt zuzugehen». Was dabei entsteht, muss nicht gefallen oder dem Anspruch genügen, eingerahmt und aufgehängt zu werden. «Das darf sein, muss aber nicht. Es geht vielmehr darum, etwas zum Ausdruck zu bringen, das berührt.»

Das «Malen zu spirituellen Impulsen» beginnt mit einer Einstiegsmeditation im Sitzen und mit dem Hören eines Textes. «Ich lese zum Beispiel eine Bibelstelle aus dem Neuen Testament und stelle abschliessend ein, zwei Fragen, die den Text in unseren

Lebensalltag übertragen.» Barbara Rohrer führt aus: «Wenn die Jünger Jesus fragen: «Wo wohnst du?» und er sagt: «Komm und sieh!», dann kann eine Frage lauten: Was würde ich sehen?» Nachher ist Raum, einem Gedanken aus dem Impuls nachzuspüren und ihn mit Bildern, Farben,

«Ich erfahre meinen persönlichen Glauben stark über die Sinne, über das Erleben und das Erfahren.»

Barbara Rohrer

Symbolen oder Formen auszudrücken. «Ob abstrakt oder gegenständlich, ist unwichtig, die Freude am Ausprobieren ist entscheidend.» Das «Malen zu spirituellen Impulsen» bietet einen wertungsarmen Entdeckungs- und Erkundungsraum, eine Malzeit nach Lust und Laune, ohne Leistungsdruck. Auch der Einstiegsimpuls sei lediglich ein Angebot, dem jemand nachgehen könne oder nicht.

Einsichten gewinnen

Die Sozialdiakonin schildert eindrückliche Erfahrungen von diesen Malvormittagen. «Es ist immer wieder berührend, wie Malende während des Malens Einsichten über sich selbst oder über ihre jeweilige Lebenssituation gewinnen können. Wir malen, wie wir unser Leben leben.»

Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie zeigen: Der Mensch



Barbara Rohrer: «Bilder verdichten Gedanken auf das Wesentliche.» DI CESARE

denkt in Bildern. Während die Sprache versucht, Situationen über das Denken zu erfassen, geschehen Erkenntnisprozesse oft über Bilder. «Bilder verdichten Situationen oder Gedanken auf die wesentlichen Aspekte und wirken länger nach als Worte», bestätigt Barbara Rohrer, die auch ausgebildete Kunsttherapeutin ist. Ihr «Malen zu spirituellen Impulsen» versteht sich nicht als Kunsttherapie. Dennoch

macht das Malen etwas mit einer Person. «Das Bild spricht zum Malenden in seiner ganz eigenen Sprache über Gefühle oder innere Impulse.» Es könne sich etwas ganz Persönliches zeigen. «Zum Beispiel erkennt jemand eine Person auf dem Bild, die verstorben ist. Das kann schmerzhaft sein, schenkt aber die Möglichkeit, diese Begegnung zu würdigen.» Es sei nicht immer ganz einfach, das, was sich auf

dem Blatt zeigt, anzunehmen, ein Ja zu finden zu dem, was man malt. «Das bedeutet, einen Prozess durchzumachen: vom «Malen, was man will» zum «Wollen, was man malt». Das kann sehr heilsam sein, befreiend und ganz viel Freude bereiten.»

Während des Malens sprechen manche Gruppen nicht miteinander, andere tauschen sich aus. «Niemand anders sieht, was die malende Person im Bild erkennt oder beim Malen erlebt. Man muss nicht darüber reden, darf aber, wenn das für eine Gruppe stimmig ist. Das ist in jeder Gruppe verschieden.» Die Kursleiterin nimmt nur ganz dezent Einfluss. «Manchmal kommt jemand beim Malen nicht weiter und benötigt einen kleinen Hinweis, wo er oder sie weiterfahren könnte. Es ist schön, mitzuerleben, wie sich die Blockade dann meistens löst.»

Die Sozialdiakonin sieht im «Malen zu spirituellen Impulsen» auch eine Verbindung zum Glauben. «Ich erfahre meinen persönlichen Glauben stark über die Sinne, über das Erleben und das Erfahren. Beim Malen kann man sich konkret von Texten und Gedanken berühren lassen. Und von der Frage: Was bedeutet das Gehörte für mein Leben? Diese Methode finde ich sehr wertvoll.»

Am Schluss einer Maleinheit rundet eine kurze gemeinsame Würdigung den Vormittag ab. «Wir betrachten die Bilder in der Gruppe, und wer möchte, kann etwas zu seinem Bild mit den anderen teilen.»

Malen zu spirituellen Impulsen: Samstag, 12. April, 10 bis 12 Uhr, NACHBAR, Stahlgliesserei Schaffhausen. Anmeldung: barbara.rohrer@ref-sh.ch.

Familienfenster

Rätsel

Kinder brauchen Nahrung



Findest du die fünf Unterschiede im unteren Bild?
Lösung: www.ref-sh.ch/familienfenster

Zum Mitmachen!

Warum Hunger die Zukunft frisst

Es gibt Kinder, die zu wenig oder zu einseitiges Essen bekommen. Dann müssen sie mit Hunger ins Bett und können sich am Tag nicht konzentrieren. Ihre Leistungen in der Schule genügen nicht, und sie können ihren Traumberuf nie erlernen.

So frisst der Hunger ihre Zukunft, wie das Motto der ökumenischen Kampagne der Landeskirchen in der Passionszeit vor Ostern lautet. Das ist traurig, denn eigentlich wäre es möglich, dass ihre Familien genügend gute Nahrung hätten und nicht hungern müssten.

Spenden für die diesjährige Fastenaktion

Die Hilfswerke Heks, Fastenaktion und «Partner sein», mit denen die drei Landeskirchen zusammenarbeiten, kennen Anbaumethoden, die auch mit dem Klimawandel eine Chance auf gute Ernte ermöglichen.

Sie möchten den Menschen vor allem in ländlichen und abgelegenen Gebieten zeigen, wie sie Nahrung anbauen können. Und auch in der Tagesschule sollen die Kinder gesundes Essen bekommen, damit sie sich gut entwickeln können. Helfen wir mit unseren Spenden mit!

Auf dem Bild Mittagessen im Tageszentrum in Goma, (D.R. Kongo).
PARTNERSEIN

Mission 21

Gastbeitrag

Förderin für Bildung in Tansania

Bei meinem letzten Besuch in Tansania besuchte ich auch die Pfarrerin und Sozialarbeiterin Nikwisa Mwakamele. Wie gewohnt traf ich sie im Einsatz vor Ort an, in einer Schule.

Seit 20 Jahren leitet sie das «Büro für Witwen und Waisen» der Herrnhuter Brüdergemeine in Tansania, Partnerkirche von Mission 21. Damals waren die HIV-Infektionsraten in der Bevölkerung sehr hoch; Tausende Menschen starben an Aids, und Kinder wuchsen ohne Eltern auf.

Nikwisa Mwakamele kümmert sich darum, dass betroffene Kinder eine gute Schulbildung erhalten. Sie aktiviert Frauengruppen in Kirchgemeinden, die Grundbedürfnisse der Kinder zu sichern: Nahrung, Kleidung und Schulmaterial.

Doch sie weiss, dass es mehr braucht, damit die oft traumatisierten Kinder später selbstständig leben können. So organisiert sie Pflegefamilien, die den Kindern und Jugendlichen menschliche Zuwendung bieten. Und sie hat mit Unterstützung von Mission 21 ein Stipendienprogramm aufgebaut, das weiterführende Schulbildung und berufliche Ausbildungen ermöglicht.



Die tansanische Pfarrerin Nikwisa Mwakamele unterstützt elternlose Kinder auf ihrem Weg in ein selbstbestimmtes Leben.
REGINA MARIOLA SAGAN/MISSION 21

Zum Abschied sagte sie mir: «Johannes, Erfolg ist für mich, wenn ich ein Kind aufwachsen sehe, das durch unsere Unterstützung unabhängig wird.» Sie hat bisher rund 4000 Kinder bis zum Abschluss begleitet. Lob für diesen Erfolg gibt Nikwisa sogleich weiter: «Nicht ich verdiene Dank, sondern alle Menschen, die unsere Arbeit unterstützen. Ich bin glücklich, dass wir gemeinsam einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten.»

JOHANNES KLEMM, TEAMLEITER AFRIKA, MISSION 21